

Führung durch die Reben und Einblick in den Keller

„Burgundertage“ der Winzergenossenschaft Weingarten

Weingarten. Mit den „Burgundertagen“ anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens bot die Weingartener Winzergenossenschaft (WG) zahllosen einheimischen und auswärtigen Besuchern ein rundum unterhaltsames und informatives Wochenende. Zwei Tage lang gab es Musik und Schlemmen, Wein und Informationen.

Bei geführten Wanderungen durch die Weinberge bekamen die Besucher unter anderem die dort ausgestellten Arbeitsgeräte zu sehen. Laubsauger, Heftmaschine und Motorhacke, Rückenspritze und Vollernter machten die Winzerarbeit im Lauf eines Jahres nachvollziehbar.

Die Fortsetzung der Geschichte folgte beim Kellerrundgang. Der Weg des Weins vom Rebstock zur Flasche beginnt bei der Traubenannahmestelle und zeigt die Vollautomatisierung auch in einem Betrieb mittlerer Größe. Der Computer ermittelt das Mostgewicht und errechnet das Traubengeld. Weiter geht es – bei Rotwein zuerst in den Maischetank – über den Separator in den Tank. Küfer Bernhard Kraus leitete die Besichtigung mit lebendigen und anschaulichen Schilderungen.

Die zur WG gehörenden rund 130 Hektar Rebfläche produzieren im Herbst einen Tagesdurchschnitt von 70 000 Kilogramm (das sind 70 Tonnen) Trauben. Sortiert nach Sorten und Qualitätsstufen gelangt der Saft in Behältnisse zwischen 300 und 30 000 Liter und kommt dort zur Gärung.

Die Eichenfässer im Barriquekeller waren stimmungsvoll mit Kerzen beleuchtet, ansonsten atmeten die Besucher die Kühle zwischen den stählernen Tanks.

Der Wein wird grundsätzlich trocken ausgebaut, um jedoch das Geschmacksbild der Nachfrage anzupassen, wird vor dem Abfüllen Restsüße – unvergorener purer Traubensaft derselben Sorte mit einem hohen

Fruchtzuckergehalt – zugesetzt. Passende Proben rundeten die anschauliche Schilderung ab.

Am Ende des Kellergangs stellte sich

die Streuobstinitiative „Äpfel & Birnle“ vor, die Obst von Vertragsgrundstücken aus der Region vermarktet und mit der WG zusammenarbeitet.

Ihr Vorsitzender Hans-Martin Flinspach erläuterte anhand einer Ausstellung die beiden Ziele: Erhaltung der Streuobstwiesen als Lebensraum und Beitrag zu einer gesunden Obstproduktion. Zur Produktpalette gehören Apfel- und Birnensaft in jeweils klarer und naturtrüber Ausführung sowie einen Apfel-Zwetschgen-Saft.

Auf der Festbühne lief unterdessen ein wechselndes Musikprogramm. Am einen Abend war Stimmung und gute Laune mit den „Grombachern“ angesagt, bis die Besucher auf den Tischen tanzten. Der andere Tag galt der gepflegten Unterhaltungsmusik, unter anderem mit dem Akkordeon-Spielring Weingarten, dem Weingartener Musikverein und den Harmonikafreunden Helmsheim.
Marianne Lothar

Bunte Feier zum 75. Geburtstag

Zehn Flächen blieben übrig

Weingarten. Die Rücknahme der nicht verkauften Grundstücke im Baugebiet „Südlich der Ringstraße“ kostet die Gemeinde Weingarten 3,5 Millionen Euro, die über einen Kredit finanziert werden müssen. Dies ist im Haushaltsplan bereits vorgesehen. Der Gemeinderat bekam in jetzt die Abrechnung des Baugebiets vorgelegt und genehmigte die überplanmäßige Ausgabe einstimmig. Die Finanzierungskosten sind im Verwaltungshaushalt und nicht im Vermögenshaushalt zu buchen. Dies beeinflusst die Zuführung zum Vermögenshaushalt so erheblich, dass ein Nachtragshaushalt erforderlich wird.

Die Gemeinde hatte 2000 eine Firma mit der Bodenordnung in dem Gebiet beauftragt. Da diese die erforderlichen Grundstücke erwerben musste, hatte die Gemeinde vertraglich zugesagt, nach fünf

3,5 Millionen-Euro-Kredit für Rückkauf der Grundstücke

Jahren die nicht verkauften Flächen zu übernehmen. Die Frist wurde danach mehrfach verlängert. Jetzt gehen zehn Grundstücke mit einer Fläche von insgesamt 7 715 Quadratmetern an die Gemeinde zurück. Unattraktiv sind sie unter anderem durch Kaufpreis, Zuschnitt, Lage, Größe, Baugrund sowie durch die Unsicherheit darüber, was beim Bahnübergang „Häcker“ geschieht. Außerdem hatten sie direkte Konkurrenz durch attraktivere Flächen in den Gebieten „Inneres Aulfeld“ und „Lohmühlwiesen“.

Aus Sicht der CDU habe vor zehn Jahren niemand einen Fehler gemacht, sagte Gerhard Fritscher. „Im Gebiet ‚Bruch östlich‘ haben wir mit dem gleichen Verfahren gute Erfahrungen gemacht. Dieses Mal hat es nicht geklappt. Wir haben mit diesem Geld investiert. Unterm Strich hat sich nichts geändert.“ Timo Martin (WBB) wollte den Vorgang keineswegs als „Vermögensumschichtung“ sehen. Er wünschte für die Zukunft mehr Transparenz und regelmäßige Informationen über den Stand der Dinge. „Wir werden auch künftig mit dem Preis runtergehen müssen“